

Der Kommentar im Dezember:

## Wir in Berg!

Leben und leben lassen



### Berg am Jahresende 2011 – Rückblick auf ein gutes Jahr und Ausblick auf 2012 mit Unbehagen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das laufende Jahr 2011 geht in vier Wochen zu Ende, obwohl es – so meint man – doch erst begonnen hat. Auch in diesem Jahr haben wir die technische und soziale Infrastruktur in unserer Kommune weiter ausgebaut, modernisiert und den Anforderungen der Gegenwart sowie der Zukunft angepasst. Über die einzelnen Maßnahmen berichten wir regelmäßig in „Berg aktuell“. Für all diese Aufgaben steht uns Jahr für Jahr ein Gemeindehaushalt mit einem Volumen von 15 – 18 Millionen Euro zur Verfügung, so dass wir stetig und kräftig in die Zukunftsgestaltung von Berg mit 34 Orten investieren können.

Auch an dieser Stelle soll betont werden, dass es unsere wichtigste Aufgabe ist, beste Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten für unsere Kinder zu ermöglichen, so dass sie angesichts von rasanten Veränderungen eine gute Zukunft haben. Bemerkenswert und prägend ist sicher auch, dass wir unsere Aufgaben in Berg auf der Basis gesunder, solider Gemeindefinanzen bewältigen. Seit April 2011 sind wir völlig schuldenfrei und verfügen darüber hinaus über Rücklagen zur nachhaltigen Finanzierung anstehender Investitionen.

Vielen von uns geht es heute materiell gut oder sogar sehr gut und wir hätten eigentlich allen Grund zur Zufriedenheit, zumal wir seit nunmehr 66 Jahren in Frieden leben können. Aber das ist nur die oberflächliche Betrachtung dessen, was wir gemeinhin als Realität bezeichnen. Bei differenzierter Betrachtung haben wir sicher Grund zur Sorge und zu begründetem Unbehagen:

- Der zerstörerische Finanzsektor bedroht mehr denn je unser Leben, unsere Sicherheit und die Zukunftschancen unserer Kinder. Die Politik ist nicht in der Lage, der Rücksichtslosigkeit einer asozialen Parallelwelt im Reich des Geldes Einhalt zu gebieten. Die Probleme mit gewaltigen Risiken werden lediglich in die Zukunft verlagert und uns Bürgerinnen und Bürgern – dem Staatsvolk – werden Beruhigungspillen verordnet. Wir erhalten unwirksame weiße Salbe für die brennenden Wunden.
- Die Umverteilung von Unten nach Oben, die Lohndrückerei, die Ausweitung von Niedriglöhnen, der Kaufkraftverlust der Rentner etc. halten an. Der XXL-Aufschwung sollte längst auch bei den Arbeitnehmern angekommen sein. Nur die merken nichts davon, weil Inflation und Preissteigerung auf breiter Front den Lebensstandard bedrohen.
- Fassungslos mussten wir in den letzten Wochen erfahren, dass braune Horden in den letzten 15 Jahren unbehelligt 180 Morde im Land begehen konnten, während unsere Sicherheitsbehörden in Berichten der Verfassungsschutzämter zur rechten Szene „keine Erkenntnisse“ vermerkten. Sie wollten nichts sehen oder hören.
- In unserem Land hat im Politsprech ein besorgniserregender Tonfall Einzug gehalten: „Die faulen Griechen sollen mehr arbeiten und weniger Urlaub machen!“ – „Das werden wir den Briten nicht durchgehen lassen!“ – „In Europa wird nun Deutsch gesprochen!“ – „Die wollen unser Geld!“ Dieses verantwortungslose Gerede kommt in den europäischen Nachbarländern gar nicht gut an und wir Deutsche laufen Gefahr, wieder in unsere angestammte Rolle der arroganten Besserwisser zurückzufallen gemäß dem Gusto von Wilhelm I.: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!“
- Wenn wir und unsere Kinder eine gute Zukunft haben sollen, sollten wir zur in der Nachkriegszeit bewährten Rolle der fairen und zurückhaltenden Partner zurückfinden. Schließlich sind die Länder der Europäischen Union die wichtigsten Abnehmer unserer hochwertigen Produkte. Unser Wohlstand beruht sehr weitgehend auf den Erfolgen im Export und damit der Bereitschaft ausländischer Bürger, deutsche Produkte zu kaufen.
- Wir müssen gewiss nicht allen Forderungen der europäischen Politik nachkommen, aber wir brauchen Europa, damit wir auch in den kommenden 66 Jahren ohne Krieg in Frieden leben können. Das ist keineswegs selbstverständlich.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

in unserer Gemeinde engagieren sich Jahr für Jahr sehr viele Menschen, um das gesellschaftliche und soziale Leben – gemeinhin nennen wir das Zusammenhalt oder „Kitt der Gesellschaft“ - zu organisieren:

Feuerwehr, Elternbeiräte, Kirchenvorstände, Vereine, Gemeinderat, Nachbarschaftshilfe, Lehrer, Erzieher, Arbeitgeber, Arbeitnehmer usw.

Ihnen allen danke ich für all das, was sie im nun ablaufenden Jahr geleistet haben und ich verbinde den Dank mit der Bitte, das unverzichtbare Engagement auch in der Zukunft beizubehalten.

Aus vielen persönlichen Begegnungen und Gesprächen weiß ich, dass so manche Mitbürgerinnen und Mitbürger wahrlich kein gutes Jahr hatten. Sie waren mit Schicksalsschlägen, Krankheiten oder privaten Problemen konfrontiert und müssen diese bewältigen. Ihnen gelten gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit unsere mitfühlenden Gedanken.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und unseren Kindern den durch die Zeiten gleich bleibenden Zauber des Weihnachtsfestes.

Ihr

Helmut J. Himmler

